

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carlo I., ebenerdig, Telephon Nr. 58.
Veröffentlichung: 5. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Auswärtigen monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anfordungen (Inserate) werden in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carlo I., entgegen genommen.
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h für die einmal gebaltene Zeile, Reklamennotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

V. Jahrgang

Pola, Sonntag, 10. Jänner 1909.

— Nr. 1127. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 10. Jänner.

K. u. k. Kriegsmarine. Der Kaiser hat angeordnet: die Uebernahme des mit Warthegebühr beurlaubten Konteradmirals Josef Ritter **Maule** von **Elisau** auf sein Ansuchen in den Ruhestand und ihm bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Tage verliehen, die Uebernahme des mit Warthegebühr beurlaubten Vinienschiffskapitans Alois Praprotnik auf sein Ansuchen in den Ruhestand und ihm bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Verleihung, die Uebernahme des mit Warthegebühr beurlaubten Vinienschiffskapitans in Marinelokalanstellung Robert Freiherr von **Bach** zu **Hansenheim** und **Hohen-Eppan** auf sein Ansuchen in den Ruhestand und anbefohlen, daß ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der A. h. Zufriedenheit bekanntgegeben werde, daß dem Maschinenbetriebsleiter zweiter Klasse Viktor **Ott** in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Untergebenen vom Tode des Ertrinkens der Ausdruck der A. h. Zufriedenheit bekanntgegeben werde, und aus dem gleichen Anlasse verliehen: dem Untermaschinenwärter **Johann Valenti** das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

Die militärische Quartiergeldversicherung. Wie die „Zeit“ meldet, ist die Frage der Quartiergeldversicherung nunmehr in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Verhandlungen des Kriegsministeriums mit dem Finanzministerium sind dem Abschluß nahe, und es wird in sehr naher Zeit die Quartiergeldversicherung in Kraft treten. Die Hauptschwierigkeit bildet die Garantie des Staates. Es ist nämlich sicher, daß nach einer Reihe von Jahren mit den Prämien allein, die naturgemäß nicht zu hoch bemessen sein dürfen, das Auslangen nicht gefunden werden kann. Wenn dieser Fall eintritt, müßte entweder die Versicherungstätigkeit eingestellt oder die Prämie erhöht werden, Eventualitäten, die vermieden werden müssen. Für diesen Fall nun soll der Staat den Abgang decken. In dieser Frage ist ein Einvernehmen bereits erzielt worden. Es handelt sich jetzt nur noch um die Höhe der Prämien. Fest steht, daß von jedem Gagegelder 1 Prozent zu entrichten sein wird. Außerdem wird jedoch ein gewisser Prozentsatz jenseits von jener Summe zu zahlen sein, die ver-

sichert wird, und zwar 3 oder 4%. Es scheint nun, daß die Zuschüsse zu den Pensionen, die Quartiergeldersatz heißen, etwas zu gering sind. So wird ein Hauptmann nach vierzig Dienstjahren nur 400 K erhalten, dafür jedoch jährlich 1% der Gage und 4% von 400 K = 16 K Prämien bezahlen.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium in Pola. Morgen, den 11. d., findet der 9. Vortrag über „Die letzten drei Jahrzehnte der deutschen Literaturgeschichte“ statt. Gegenstand: „Der moderne Roman, Tendenzromane“.

S. M. S. „Norval“ ist in Pola wegen des plötzlich eingetretenen Wetters noch nicht eingetroffen. Die Fahrt, die bereits angetreten war, mußte unterbrochen werden. Wie grimmig das Unwetter, speziell im Quarnero, tobt, kann man daran erkennen, daß die Wellenberge über den Kamin eines Torpedobootes, das gestern in Pola eintraf, hinweggingen.

Kaffeehauskonzert. Heute Sonntag, 10. d. von 5 bis 7 Uhr nachmittags findet im großen Saale des Marinelassinos ein Kaffeehauskonzert statt.

Der „Abria“-Dampfer „Brinzi“ vor Messina. Am 29. Dezember, am Tage nach Eintritt der Katastrophe, um 7 Uhr früh lief der „Abria“-Dampfer „Brinzi“, von Malta kommend, vor Messina ein. Nach der dem „Trierter Tagblatt“ zugehenden Schilderung eines Schiffsoffiziers wurde an Bord schon von weitem die Wahrnehmung gemacht, daß am Lande etwas Ungewöhnliches vorgefallen sein müsse; der Leuchtturm war nicht sichtbar, an einer Stelle in der Stadt schlugen hohe Flammen zum Himmel und nach der Richtung des Brandes nahm man an, daß das Hotel „Trinacria“ dem verzehrenden Elemente zum Opfer gefallen sei. Bald darauf überfah man aber die schreckliche Katastrophe in ihrem ganzen Umfange. Sonderbarerweise wurde — nach der Schilderung unseres Gewährsmannes — der „Brinzi“ vom Lande aus mit Wehrschüssen empfangen, so daß die Leute an Bord Deckung suchen mußten, um von den Projektilen nicht getroffen zu werden. Der rätselhafte Vorfall konnte nicht aufgeklärt werden. Der „Brinzi“ war das erste Schiff, welches nach Eintritt des Unglücks vor Messina anlegte. Nach ihm lief ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie ein, und diesem folgte ein englisches Kriegsschiff mit einem Torpedoboote. Dann kamen drei russische Kriegsschiffe, von welchem eines im Hafen vor

Unter ging und sogleich als Spital eingerichtet wurde. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags dampften zwei italienische Kriegsschiffe an, von denen eines gleich den Kurs nach Reggio nahm, während das zweite, die „Regina Elena“, in Messina blieb und um 4 Uhr nachmittags seine Mannschaft landete. Am 29. Dezember befanden sich außer dem „Brinzi“ auch die „Abria“-Dampfer „Nagy Bajos“ und „Matilevits“ im Hafen von Messina; zehn Boote dieser drei Dampfer nahmen ununterbrochen am Rettungsdienste teil. Der „Brinzi“ schiffte an hundert Verwundete ein und ging mit ihnen um 8 Uhr abends nach Catania in See, wo er am nächsten Morgen um 7 Uhr eintraf. Die Leichtverwundeten wurden dort sogleich ansgebootet, während die Schwerverwundeten, nachdem der Dampfer um 10 Uhr vormittags die Libera pratica erhalten hatte, am Wolo mittels Tragbahnen ans Land gebracht wurden. Von Catania setzte der „Brinzi“ die Heimreise fort.

Deutsches Heim. Mittwoch, den 13. i. Mts. findet im Deutschen Heim der erste gemeinsame Bescheid für Mitglieder, Spender und angeordnete Gäste statt. Beginn 8 Uhr abends. Zur Vorlesung gelangt G. Hauptmanns Drama „Das Friedensfest“. Anschließend folgt eine Besprechung über Zweck und interne Einrichtung des geplanten Bezirkes. Jene Damen und Herren, die an der gemeinsamen Vektüre teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Namen in den in den Buchhandlungen G. Mahler und E. Schmid anliegenden Listen einzutragen zu wollen, damit die Beschaffung der erforderlichen Texte veranlaßt werden kann.

Aufregung ohne Ende. Der „Giornaleto“ ist unermüdlich, das neueste von ihm entdeckte (fabrizierte?) Standbildchen in der schmutzigen Kühle der Anonymität breit zu treten. Hoffentlich nimmt sich das Blatt die gestern geschriebenen Äußerungen zu Herzen und bringt die Namen derer, die angeblich öffentlich ihrer Freude über die letzte Katastrophe Ausdruck verliehen haben, ans Tageslicht. Man müßte sonst annehmen, daß es sich auch diesmal um jene billigen Verdächtigungen handelt, die der „Giornaleto“ opportunisthalber von Zeit zu Zeit veröffentlicht. Erinnerung sei nur an die Verdächtigungen gelegentlich des Bombenwurfes im Hotel Belvedere, der Verhaftung der Revolutionäre, usw. Damals wurde eine unglaubliche Menge von Argumenten aufgebraucht und doch stellte es sich später heraus, daß es sich um frivole Verleumdungen gehandelt habe. Im letzten Falle dürfte es sich dem „Gior-

Feuilleton.

Von der Ueberflüssigkeit der Gehaltserhöhungen.

Es besteht unteugbar ein Zusammenhang zwischen den zwei Begriffen „Neujahr“ und „Gehaltserhöhung“ — nur kein so inniger, daß nicht auch manches Neujahr ohne Gehaltserhöhung vorüber gehen könnte. Und da — Gott sei's geklagt — auch das Neujahr 1909 für viele wieder mit dem alten Gehalte begann, so mögen sie sich wenigstens mit dem „warum“ trösten. Karl Tschubik (Prag) hat in der „Frlf. Btg.“ nämlich klar gelegt, daß es noch immer Menschen gibt, die Feinde erhöhter Gehälter sind, insofern diese nämlich anderen zugute kommen. Er hat die Frage sogar methodisch behandelt und diese als „Neujahrseinde“ eingeteilt:

Erste Kategorie: Da wären in erster Linie die prinzipiellen Feinde der Gehaltserhöhung. Das sind gewöhnlich Leute, die noch an die alten Götter glauben, feste Grundsätze und nur einen Gott, eine Ueberzeugung und nur ein Gehalt für alle Ewigkeit. ... Karl Marx hatte einmal den lächerlichen Gedanken, die Entstehung des Montheismus und der Einführung des einheitlichen Gottes in die Volkswirtschaft erklären zu wollen; der prinzipielle Feind der Gehaltserhöhung ist ein umgekehrter Marx. Seine Ideologie ist nicht der Reflex der einheitlichen materiellen Basis, sondern der Glaube an die ewige Gleichheit der materiellen

Güter entspringt offenbar seinem unerschütterlichen Glauben an die eine und einzige Wahrheit, und er würde höchst erstaunt sein, wenn zu Neujahr jemand läme und sagte: Herr, seit so und so vielen Jahren empfangen ich am Ersten des ersten Monats stets das Gleiche. Es ist die ewige Wiederkehr des Gleichen, es wird nie mehr. ... Der prinzipielle Gegner alles Werdens und jeder Veränderung würde aufstehen und mit eherner Stimme sprechen: „Merke Dir, junger Mann: Es gibt nur einen Gott in der Welt, nur eine Wahrheit, und dieser eine Gott und diese eine Wahrheit bleiben durch alle Zeiten ewig gleich. Warum soll Dein Gedanke sich ändern?“ Und der junge Mann müßte beschämt und von so grundtiefer Weisheit erschüttert von dannen ziehen. ...

Zweite Kategorie: Die pietätvollen Feinde. Diese hängen am Alten und Gewohnten nicht aus abstrakten Gründen, wie die prinzipiellen Gegner der Gehaltserhöhung, sondern vielmehr aus einer gemütvollen Anhängigkeit am Althergebrachten. Ihre Argumente gegen das Neue entspringen nicht der kühlen Region des Verstandes, sondern dem warmen Terrain des Herzens. Ihre Reflexion ist sozusagen mit Gemüt waffert. Kommt der junge Mann zu Neujahr und will einen Zuschuß haben, so wird er mit einer langen, väterlich besetzten Ansprache empfangen, die von den schönsten Strahlen einer pietätvollen Abendsonne beschienen ist: „Mein guter junger Freund! Wie ganz anders war doch zu meiner Zeit der Neujahrsmorgen! Wie ganz anders waren wir, war die Jugend von damals! Was wußte man damals von euren Wünschen, Bedürfnissen, eingebildeten Freuden und Genüssen! Die

Menschen waren Gott und ihren Wohltätern dankbar, sie waren dankbar und frohen Gemüts und kamen mit einem herzlichen Neujahrsgruß auf den Lippen zu ihrem väterlichen Freund. Die Jugend von heute ist kalt, nüchtern, berechnend, ohne Gemüt. Herzlos und undankbar. Wenn von uns wäre es eingefallen, so zu kommen mit dem Gedanken an schnödes Geld. ... Junger Mann, gehen Sie in sich, Gemüt und ein braves Herz — das ist die Hauptsache!“ Und der junge Mann muß beschämt und von so tiefer Üllte gerührt von dannen ziehen. ...

Dritte Kategorie: Die moralischen Gegner der Gehaltserhöhung. Diese sind im Prinzip nicht gegen „Aufbesserungen“ und „Zulagen“. Im Gegenteil; wenn man davon spricht, so sagen sie stets: „Aber, aber, natürlich. Mensch, das weiß ich ja — Sie verdienen das Doppelte, Sie sind brauchbar, tüchtig, Gemüß. Aber sehen Sie, das ist eben mein Grundsatz: Gib ihm nichts, sonst wird er ein Lump. — Junger Mann, kennen Sie die Wirkung des Geldes? Oh, Sie braver Mensch, Sie wissen nichts. Seien Sie froh und danken Sie Gott. ... Sehen Sie, ich hatte einmal einen jungen Mann hier, er war, so wie Sie, geschickt und brauchbar. Er gestel mir. Da ließ ich mich einmal erweichen, wick einmal von meinem Grundsatz ab, und was ist aus ihm geworden? Fragen Sie den alten Buchhalter, er hat ihn gekannt. ... Was aus ihm geworden ist? Ein Lump, durch und durch. Weiber, Karten. Natürlich, so gehts immer. ... Darum: Seien Sie froh, daß Sie so einen Chef haben, der auf Sie schaut. Ich sage Ihnen, die Moral ist mehr wert, als so ein „Fehner“. Könnte ichs nicht auch zulagen? Was? Na also!

naletto“ und seinen Gleichgesinnten auch darum handeln, in den röhren Mittelsbecher einige Tropfen Galle und Gift beizumengen, damit die freundschaftliche Presse auch bei dieser Gelegenheit dem gewissen Volke mitteilen könne, die Gegensätze zwischen hier und dort seien unüberbrückbar. Beweisen läßt sich diese Behauptung u. a. auch dadurch, indem man darauf hinweist, es sei das Bestreben des „Giornaletto“, seiner Welt plausibel zu machen, daß nur konnationale Mitbürgerschaft es war, die das Reinertragnis der Wohltätigkeitsvorstellung im Politeama Ciscutti ermöglichte. Denn in dem bezüglichen Berichte des „Giornaletto“ findet man kein Sterbenswörtchen darüber, daß sich das Publikum nicht nur aus Italienern sondern auch zum großen Teile aus Bewohnern anderer Nationalität zusammensetzte, daß speziell das Militär, dessen höchste Würdenträger mit gutem Beispiele vorangingen, stark vertreten war... Nun, wir alle werden uns jene Wege, die uns vom Gefühle der Humanität gewiesen werden, durch solche Häßlichkeiten nicht verkrampeln lassen. Aber konstatieren müssen wir doch, daß die gewisse Presse kein Mittel unversucht läßt, um auch jetzt, zu einer Zeit, in der sicherlich nur die Empfindungen des Altruismus vorherrschen, das Gute in Böses umzuwerten. Es ist dies alles nichts anderes, als jene Strömung, die wir seit jeher bekämpfen.

Von der elektrischen Straßenbahn. Wir erhielten folgende Zuschrift: „An gewissen Tagen, an denen der Andrang nach S. Policarpo besonders stark ist, zwischen 8 und 9 Uhr abends, vermißt man stets die Weiwagen der elektrischen Straßenbahn. Es ergeben sich aus diesem Mangel natürlich die größten Unzukömmlichkeiten, denn die Wagen sind derart von Matrosen überladen, daß es einem oft unmöglich wird, einen Platz zu erlangen. Wartet man auf die nächsten Wagen, so erlebt man daselbst ein Schauspiel. Die Leitung der Gesellschaft erwürde sich ein Verdienst, wenn sie an den gewissen Tagen, speziell Samstag und Sonntag, Weiwagen in den Verkehr bringen wolle.“ — Der Usus bezüglich des Aussteigens gegenüber dem Bahnhofe ist noch immer aufrecht. Auf der rückwärtigen Plattform befindet sich der Ausgang (vorschriftsgemäß) rechts. Diese nach dem bestehenden Reglement bestimmte Einführung hat nur den einen Fehler, daß man an dieser Stelle nicht oder nur sehr schwer aussteigen kann, weil das Geleise knapp am Felsenabhang liegt. Durch die Anordnung, daß dort nur links beziehungsweise (nach der Fahrtrichtung) nur rechts aus- und eingestiegen werden sollte, könnte diesem Uebel, das schon einmal — ohne Erfolg — besprochen wurde, auf einfache Weise ein Ende gemacht werden.

„Deutsche Sängerrunde“. Die „Deutsche Sängerrunde“ veranstaltet Samstag, den 23. Jänner, im Saale des Deutschen Heims ihr diesjähriges Tanzfranzöchen für Mitglieder, Spender und geladene Gäste. Am 1. Februar findet im Saale des Hotels „Belvedere“ ein großes Trachtenfest desselben Vereines statt. Nach den schon jetzt gepflogenen Vorbereitungen dürfte dieses Fest eine der gelungensten Veranstaltungen des heurigen Faschings werden. Näheres über beide Veranstaltungen wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. — Mit der Versendung der Einladungen wird demnächst begonnen werden. Jene Personen, die zufällig keine Einladungskarte erhalten sollten, mögen sich bei Herrn Karl F o r g o, Via Sergia Nr. 21 melden.

Aber ich sage mir: Moral — kein Geld! Und der junge Mann muß beschämt und ergriffen von solcher Eitelkeit von dannen ziehen...

Vierte Kategorie: Der wichtige Feind der Gehaltserhöhung. Dieser hat eigentlich kein Prinzip, sondern eher eine Methode; ihm ist die Regierung des Entwicklungsgedankens so fremd, wie der Standpunkt der Pietät oder der Moral. Aber seine Methode ist deshalb auch nicht wirkungslos. Der junge Mann, der schüchtern in das Bureau des Chefs tritt, wird allseits entworfen. Wer leant nicht den wichtigen Mann, der vor die Frage gestellt, ob er nicht doch eine Zulage gewähren wolle, mit der Bemerkung herausplagt: „Was, Gehaltserhöhung wollen Sie? Wenig, Sie haben ihren Beruf verfehlt, Sie hätten Komiker werden sollen... Gehaltserhöhung bei diesen schlechten Zeiten? Wirklich ein guter Witz... Aber nichts für ungut usw...“ Und der junge Mann muß diesmal verblüfft von solcher Wichtigkeit von dannen ziehen...

Man könnte diese Galerie der Neujahrskinder noch durch einige Typen bereichern. Da ist zum Beispiel der neurasienische Feind, der angesichts der Gehaltserhöhungfrage sich sofort an den Kopf greift und zu schreien beginnt: „Ich bitte Sie, nur jetzt nicht... Bedenken Sie, mein Zustand, meine Nerven... was fällt Ihnen ein?“

Es alle lieben die Veränderungen nicht und hassen darum auch jedes neue Jahr. Wenn es auf sie ankäme, gäbe niemals Ultimo. Und eigentlich sind sie überzeugt, daß die Erfindung des „neuen Jahres“ eine Sache ist, die aus prinzipiellen, moralischen und aus Gründen der Hygiene angebracht werden sollte.

Theater. Das Debut des Artistenensembles, das gegenwärtig im Politeama Ciscutti ein kurzes Gastspiel absolviert, gestaltete sich sehr günstig. Die Leistungen der einzelnen Kräfte sind durchwegs sehr gut. Das Publikum zeigte sich sehr beifallslustig; es amüsierte sich köstlich. — Erwähnenswert sind: die italienischen Vorträge des Fräulein Fiori, die lebhaften Applaus ernteten; die Damen Crystis de Sirenos und Semorita Rosaro schmeichelten sich durch die weichen Rhythmen ihrer südlichen Tänze sehr bald in die Gunst des Auditoriums ein; die Kraftleistungen des Schwergewichtsaethleten Michel Mayer fanden die gebührende Anerkennung, ebenso die Darbietungen der Kunststrodahner Brothors Arizona, die auf ihren Opiciles staunenswerte Kunststücke ausführten. Die Bühne ist leider zu klein, um ein volles Entfalten dieser schwierigen Kunst zu gestatten. Schließlich — last not least — verdienen es die Leistungen der Akrobaten „Les Figinis“, gelobt zu werden. Die beiden geschmeidigen Artisten vereinigen außerordentliche Kraft mit sicherer Eleganz und führen die schwersten Pécées ihres Programmes glänzend durch. — Heute finden zwei Vorstellungen statt, eine nachmittags um 1/2 4 Uhr und die zweite abends, Anfang um 1/2 9 Uhr.

Lichtbildervortrag. Die Verehrer des leider schon verstorbenen Altmeisters echten Humors werden heute Gelegenheit haben, im Deutschen Heime einem prächtigen Lichtbildervortrag beiwohnen zu können. Herr und Frau Knopp halten eine „Wilhelm Busch“-Vorlesung mit Lichtbildern, zu deren Vorführung die Verlagsanstalt F. Bassermann in München die Erlaubnis in liebenswürdiger Weise erteilt hat. Zutritt haben Mitglieder und Spender des Vereines „Deutsches Heim“. Der Eintrittspreis beträgt 30 Heller. Der Vortrag beginnt um 4 Uhr nachmittags.

Urlaube. 14 Tage Mar.-Komm. Karl Stättinger (Graz). 10 Tage Ob.-Werksführer Anton Nedvich (Leodo).

Kinematograph „Edison“. Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia Nr. 34 gelangt bis auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: 1. Nachschifferei (aus dem Seelen). 2. Die Piraten der Savanne oder: Zur Zeit der Normannen (Drama). 3. Der unheilvolle Musikant (komisch).

Feuer. Gestern wurde die städtische Feuerwehr zweimal, kurz nach Mittag und abends in Anspruch genommen. Nach 12 Uhr mittags bemerkten Bewohner des Hauses Nr. 1 in der Via Giovia den Ausbruch eines Feuers und verständigten die Feuerwehr, die kurz nach dem Anstoß auf dem Brandplatze eintraf. Dort wurde konstatiert, daß es sich um ein Kaminfeuer handelte. Nach kurzer Zeit wurde der Brand, der über das erste Stadium nicht hinausgekommen war, gelöscht. Der entstandene Schaden ist unbedeutend. — Vor sechs Uhr abends brach abermals ein Kaminbrand aus, diesmal in der Via Santorio Nr. 2, Haus Butkovich. Der Brand war ziemlich ernst, denn die Flammen hatten schon das Gebälke ergriffen, und drohten sich auf das Gebäude auszudehnen. Nur dem raschen Einschreiten der Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand lokalisiert und später gelöscht werden konnte.

Spende. Für Sizilien und Kalabrien ist ferner eingelaufen eine Spende von 8 K von der „Höheren Unteroffiziersmesse auf S. M. S. „Habsburg“, wofür herzlichst gedankt wird. — Gesamtausweis (143,25) 151 K 25 h. — Das Marinekasino hat beschlossen, den Sizilianern und Kalabresern den Betrag von 2000 K zu widmen.

„Hotel Belvedere“. Freitag, den 15. Jänner findet der 1. Maskenball statt. Anfang präzis 9 1/2 Uhr abends. Entree Herren 2 K, Damen 1 K. Die Maskenbälle finden während der ganzen Faschingzeit vom 15. Jänner an jedem Freitag und Sonntag statt.

Strassenelend. Eine der vernachlässigsten Straßen (wenn man so sagen kann) Pola ist der Weg, der von der Piazza S. Giovanni zur Piazza Rinfesa führt. Während guten und schlechten Wetters ist er stets in schlechtem Zustande. Eine Beleuchtung hat es dort niemals gegeben. — Die Via Cenide, im Zentrum der Stadt gelegen, gleicht noch immer, besonders bei Regenwetter, einem ungejätetem Felde.

Geschäftsbericht einer deutschen Gewerkschaft. Dem im 1. Jahre erscheinenden Fachblatt des Reichsverbandes „Anker“ der deutschen Handels-, Industrie- und Privatangestellten Oesterreichs, Sitz Wien, entnehmen wir folgende beachtenswerte Daten über die Tätigkeit dieses Verbandes im Jahre 1908. Reibgetreten sind im Berichtsjahre 1100 Mitglieder und der Verband zählt derzeit über 5000 Angehörige, die sich auf 78 Ortsgruppen und 30 Stellen und 8 Lehrlingsabteilungen verteilen. Für das zu errichtende Gewerkschaftsheim sind rund 2600 K angesammelt worden. An langjährigem Stellenlosten wurden insgesamt 188 K, an Reise-, Kranken- und sonstigen Unterstützungen 1113 K 25 h, an Darlehen 673 K 80 h gewährt. Die Summe der in den letzten drei Jahren

ausbezahlten Unterstützungen beträgt über 7000 K. In der gleichen Zeit hat die Rechtschutzabteilung auf gerichtlichem und außergerichtlichem Wege rund 30.500 Kronen erstritten und in vielen Fällen als Mittler in Lohn- und Vertragsstreitigkeiten erfolgreich verhandelt. In der Stellenvermittlungsabteilung waren 900 offene Stellen und 600 Bewerber vorgemerkt, wovon rund Zweidrittel Stellung durch die kostenlose Stellenvermittlung des Verbandes fanden. Seit einem halben Jahre ist eine eigene Sterbekasse dem Verbands angegliedert, welche den Hinterbliebenen eines versicherten Mitgliedes 300 K im Todesfalle auszahlt.

Seitere Gde. (Zur Putm o d e.) „Und nun, gnädige Frau, welchen Hut dürfen wir Ihnen zuschicken, den ganz großen oder den etwas kleineren?“ — „Ach, schicken Sie mir nur den großen, mein Mann ist auf alles gefaßt!“

Neue Schiffelöhnungstabelle, enthaltend die Berechnungen über Bezüge der Unterbootsmänner höherer Gebühr und niederer Gebühr, Bootsmannsmaaten, Quartiermeister, Marsgassen, Matrosen, 1., 2., 3. und 4. Klasse, Massapauschale, und Hafenkostrelutum für 30 Monats-Tage, ist soeben erschienen und im Schiffsdrucksortenverlage Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1 in Pola erhältlich. Preis per Stück 1 Krone.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Die Lage in Serbien.

Wien, 9. Jänner. (Priv.) In jenen politischen Kreisen, in denen man sich verleiten ließ, die von Pasitsch provozierte Schwelung in Serbiens äußerer Politik mitzumachen, herrscht große Beunruhigung ob der entgegengekehrten Wirkung der von der Skupschina inaugurierten aggressiven Politik. Man sieht jetzt nun, daß man dadurch im Innern nichts gewonnen, da ja, wie sich zeigt, die Stellung der Regierung dadurch nicht gefestigt, im Ausland aber viel verloren hat. Die eintreffenden Nachrichten beweisen, daß das Vorgehen der Regierung und der Skupschina fast überall im Ausland nicht nur nicht gutgeheißen wird, sondern zumeist nur Mißbilligung erfährt. Die günstige Beurteilung in einigen englischen Gen ist nur ein sehr schwacher Trost. Auch befürchtet man, daß Montenegro sich dem neuen Kurs nicht anschließt, weil dieser nicht aus Rücksicht auf die Wahrung der allgemein serbischen, sondern aus parteipolitischen und persönlichen Interessen inauguriert wurde. Diese Befürchtung erscheint umso berechtigter, als bisher aus Montenegro keinerlei Ausrückung zu der in Serbien vollzogenen Wendung vorliegt. Alle diese Umstände dürften auch Milowanowitsch bewogen haben, zum Rückzug zu blasen, indem er sich gegenüber dem Gesandten Oesterreich-Ungarns, Fergach, nicht nur wegen seiner Rede entschuldigte, sondern auch den anderen Rednern, ob der von ihnen gemachten Ausfälle, die er ja auch selbst in der Skupschina ruhig anhörte, nachträglich die Mißbilligung aussprach. Nunmehr erscheint Serbiens Politik noch unklarer und dadurch die Situation verwirrter denn je. Wilowanowitsch Verbleiben im Amte ist aber unmöglich geworden.

Die Erdbebenstöße in Kalabrien wiederholen sich.

R e g g i o, 9. Jänner. (Priv.) In Villa S. Giovanni wurde gestern um 6 Uhr 35 Minuten ein heftiger Erdbebenstoß verspürt, welcher 4 Sekunden dauerte. Kein Menschenopfer.

A t h e n, 9. Jänner. (Priv.) Der König hat für die Armen Kalabriens und Siziliens 10.000 Drachmen gespendet.

Von der türkischen Eskader.

K o n s t a n t i n o p e l, 9. Jänner. (Priv.) Die türkische Eskader, welche sich derzeit in Smyrna unter dem Kommando des Konteradmirals F b r a h i m befindet und aus 5 Kriegsschiffen zusammengesetzt ist, erhielt den Auftrag, am Sonntag diesen Hafen zu verlassen und sich nach Saloniki zu begeben.

Die Lehrerfrage in Tirol.

I n n s b r u c k, 9. Jänner. (Priv.) In der gestrigen Landtagsitzung wurde nach Erledigung des Einlaufes der Gesandten betreffend die Systemisierung der Lehrergehälter der Kommission über Schulangelegenheiten mit dem Auftrag rückübermittelt, die Deckung für das Mehrerfordernis durchzuführen.

Telegraphischer Wetterbericht:

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 9. Jänner 1909. Allgemeine Uebersicht Die Druckverteilung hat sich seit gestern vollständig geändert. Das intensive Barometerminimum im R hat sich ganz lichen Mittelmeer aufgetaucht. Das Hochdruckgebiet begaunet sich am Westrand des Kontinents. In der Monarchie trüb, Schneefälle, leichter Frost; an der Adria meist stliche Winde, Trübung. Die See ist bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Hora fortwährend, zuerst noch trüb und regnerisch, dann folgende Bewölkungsabnahme, kälter.
 Barometerstand 7 Uhr morgens 756.4 2 Uhr nachm. 753.3
 Temperatur 7 + 5.0°C. + 5.0
 Regenbesitz für Pola: 2.5 mm.
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.7.
 Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

Sturmflut.

Ein Roman aus geweihten Landen.
 Von Erich Friesen.

21 Nachdruck verboten.

VII.

Während der ersten Tage nach Hoif Hartungs Abreise ist Gerhilde fast untröstlich. Schweigend, mit rotgeweinten Augen schleicht sie im Hause umher — das lustige, übermütige Geschöpf wie umgewandelt.
 Als jedoch der erste Brief von ihm einläuft, heilt sich ihr trauriges Gesicht wieder auf. Welch guter Mensch er doch ist! Und wie stolz sie sein muß, seine Liebe zu besitzen!

Auch Frau Mirjam und Irmgard fehlt der Freund. Wie herzlich sie ihm zugetan sind, empfinden sie erst jetzt, da er fern von ihnen ist.

So schleichen die Tage den Frauen langsam dahin und aus den Tagen werden Wochen.

Gerhilde lebt nur in der Hoffnung auf die Zukunft. Schon sieht sie sich als Gattin des berühmten Arztes, zu welchem die Patienten von nah und fern herbeiströmen. Sie möbliert im Geiste bereits ihre Wohnung — selbstverständlich mit allem möglichen Luxus; nur ist sie noch nicht klar darüber, ob sie ihr Heim nach europäischer oder orientalischer Weise ausstatten soll. Sie zählt die Monate, die Wochen, die Tage bis zur Heimkehr des Geliebten und hat sich ein kleines Buch angelegt, in welchem sie jeden Tag, der glücklich vorbei ist, rot anstreicht. Dreihundert solcher roten Striche — und dann, dann —!

Jeder der aus den verschiedensten Teilen der Welt einlaufenden Briefe bringt neuen Sonnenschein in das einsame Häuschen in der Via dolorosa. Hof's Schreibweise ist frisch und fröhlich wie seine Natur, und im Geiste machen die drei Frauen die ganze Reise mit.

Auch Frau Mirjam erhält von Zeit zu Zeit einen kleinen, unscheinbaren Brief.

„Vom Vater —“ wie sie, gleich in früheren Tagen, auch jetzt ihren Töchtern gegenüber lakonisch äußert — „er läßt euch grüßen. Es geht ihm gut.“

Kein Wort mehr, keines weniger. Aber während sie früher nach jedem Brief stiller und trauriger geworden war, so erscheint sie jetzt nach jedem derselben heiterer, gleichsam verjüngt.

Dit brunn Irmgard eine Frage auf den Lippen; aber sie drängt sie stets wieder zurück. Sie hat der Mutter ihr Wort gegeben, keine Fragen zu stellen, und Irmgard ist nicht ein Mädchen, welches ihr Wort bricht — zumal sie aus Frau Mirjams Gemüthsheiterkeit schließt, daß alles nach ihren Wünschen geht.

Auch Gerhildens fällt es auf, trotz ihrer Versunkenheit in ihre Zukunftslustschlösser, daß der Vater jetzt weit öfter schreibt als früher. Einmal bekam sie durch Zufall ein solches Kouvert zu Gesicht. Es trug eine türkische Marke.

„Ach, der Vater treibt sich nicht mehr draußen in der weiten Welt herum! Er ist in unserer Nähe!“ rief sie erstaunt. „Na, da wird er uns wohl bald mal besuchen! Vielleicht hat er gehört, wie hübsch und jung Mütterchen noch aussieht, und daß sie eine kleine Kassetten mit Sparsperrnigen besitzt!“

Frau Mirjam antwortete nichts. Aber ihr Blick traf sich unwillkürlich mit dem ihrer ältesten Tochter, und Irmgard las in demselben aufs neue die Bitte um tiefes Schweigen.

Zum erstenmal seit Monaten vergeht eine längere Zeit, ohne daß einer jener keinen mysteriösen Briefe eintrifft.

Leblos Unruhe bemächtigt sich Frau Mirjams — eine Unruhe, welche im Geheimen von ihrer älteren Tochter geteilt wird.

Irmgard ist eine außergewöhnlich selbstlose Natur — treu, uneigennützig bis zur Aufopferung. Die Sorgen der Mutter sind die ihren; das Glück der Schwester macht auch sie glücklich. Noch niemals hat sie daran gedacht, daß auch sie im Stande wäre, einen Mann glücklich zu machen. Still wandelt sie im Schatten der schöneren Schwester, obgleich sie selbst mit ihrem hohen, schlanken Wuchs, dem prächtigen, dunkelblonden Haar und den ersten, großen Augen das Bild edelster Weiblichkeit verkörpert.

Auch Hof hat längere Zeit nicht geschrieben, so daß nicht nur Frau Mirjam, sondern auch Gerhilde mit ängstlicher Spannung jedem neuen Tag entgegensehen.

Endlich trifft ein Brief ein.
 Gleichzeitig strecken Mutter und Tochter die Hand darnach aus.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Für jene Zuerate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Kult Köchin sucht Posten. Agnes Krainz, Via Castropola 5, 2. Stod. 4130

Köchin, die selbständig gut kocht, sucht Stelle bis 15. Jänner. Via Veterani 49, 3. St. 4127

Fahrrad ist billig wegen Abreise zu verkaufen. Auskunft Hotel Central, Portier. 4142

Lokal für Geschäft oder Kanzlei u. dgl. ist in der Via Soro Nr. 2, Hotel Welbedere, zu vermieten. 3141

Mädchen für Alles, das kochen kann, wird per sofort gesucht. Admiralsstraße 3, parterre links. 4141

Echte Seiden Spitzen, Seidenboas, Seidentischdecken, alles Handarbeit, zu verkaufen bei Kröac, Via Lucea 6, im Hof, von 11 Uhr vormittags an. 4139

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Randler 54, 1. Stod. 3134

Unmöbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Administration. 4123

Unmöbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Gest. Anträge an die Administration. 4125

Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Via Sergia 73, 2. St. 4124

Ganze Verpflegung für einen Knaben wird gegen mäßige Entlohnung gesucht. Anträge an Agnes Krainz, Via Castropola 5, 2. Stod. 4129

Gut erhaltener eleganter Kinderwagen zu kaufen gesucht. — Angabe an die Administration. Offerte unter Preis- 4136

Chemische Putzerei und Färberei O. Sidenberg u. Keldow, in Wien. Uebernahmestelle „Maison Fröh“, Piazza Carl 1, 1. Stod. 4137

Erster Kleidermacher Anton Holpodarz, Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marinemiformen. 3638

Prochaska's Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn 1909. Pr. 2.40.

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler.)

Danksagung.

Gebeugt von namenlosem Schmerz über den Verlust ihres innigstgeliebten

Eduard Samson

k. u. k. Maschinenbetriebsleiters

dankt von ganzem Herzen die gefertigte Familie dem Herrn Aegidius Grisillo für seine an den Tag gelegte Aufopferung, sowie allen Jenen, die sich am Leichenbegängnisse des teuren Verblichenen beteiligt und hiedurch zur Linderung unseres Schmerzes beigetragen haben.

Spezieller Dank sei den Herren Flaggen-, Stabs- und Oberoffizieren, Obermaschinen- und Maschinenbetriebsleitern sowie den Herren Stabs- und höheren Unteroffizieren wie auch jenen Herren, welche im Kondukt dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

Außerdem wird für die vielen Kranz- und Blumenspenden herzlichst gedankt.

Die trauernde Familie.

ZUCKERBÄCKEREI

Policarpo, Via Veterani 19.

Ich beehre mich, der löbl. Garnison und dem p. t. Publikum höflich anzuzeigen, daß ich mit 3. d. M. die Zuckerbäckerei in der Via Veterani übernommen habe. Für gute Bäckereien aller Art, Liköre etc., ist gesorgt. Mit der Bitte mich zu beehren zeichne achtungsvoll

4140

Katica Vojvodich.

Beste böhmische Bezugsquelle.

Billige Bettfedern.



S. Benisch

1 Rg. graue, geschlossene 2 K, bessere 2 K 40 h; halbweiße 2 K 80 h; weiße 4 K; weiße, kaumige 5 K 10 h; 1 Rg. hochfeine, schneeweiße, geschlossene 6 K 40 h; 3 K; 1 Rg. Daunen (Staum), graue 6 K; 7 K; weiße, feine 10 K; allerfeinster Strohbaum 12 K. Bei Abnahme von 6 Rg. franco.

Fertige Betten:

aus dichtabigem roten, blauen, weißen oder gelben Mantel, 1 Tuchent, 180 Cm. lang, 116 Cm. breit, mit samt 2 Row, fester, jeder 80 Cm. lang, 58 Cm. breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften stämmigen Bettfedern 12 K, Halbbaum 20 K; Daunen 24 K; einzelne Tuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kappfüßen 2 K, 3 K 50 h, 4 K. Versand gegen Nachnahme von 12 K an franco. Umtausch oder Rücknahme franco gestattet. Für Rückpassendes Geld retour. S. Benisch in Teltschitz Nr. 24, Böhmerwald. — Preisliste gratis nach franco. 4041

Militärbureau

4002

Eduard Ritter v. Cavalier

Pola, Piazza Carl 1

Gesuche aller Art, Ratschläge, Informationen, Majestätsgesuche. Belehungen und Ergänzungen von Heiratskautionen. — Haus-administrationen. — Verfassung von Steuerbekenntnissen.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie fortgesetzt Fußwohlstiefel tragen, weil die Haltbarkeit größer und der Verschleiß geringer ist, als bei anderem Schuhwerk.

Sie sparen Gummischuhe, weil die Fußwohlstiefel in den Böden und Bodenbefestigungsnäten wasserdicht sind. In hygienischer Beziehung bietet der Fußwohlstiefel wesentliche Vorzüge, weil sich die Trittspur in demselben genau kopiert; hiedurch wird dem Fuß eine sichere Lage gegeben und das Hin- und Her-rutschen des Fußes, durch welches Wundlaufen und Hühneraugenbildungen entstehen, vermieden. Im Fußwohlstiefel behalten die Zehen ihre Beweglichkeit.

Alleinverkauf für Pola: J. Drahosch, Via Sergia.

Dünne Hartpostpapiere

für Schreibmaschine, als auch schwarze und blaue Durchschlagpapiere empfiehlt Papierhandlung Jos. Krmpotic, Piazza Carl 1.

Zur Ballaison!

empfehlen wir unsere reichhaltige Auswahl

VON

hochfeinen Parfüms und Coiletteleifen

Damen-Haarweller

Poudre und Poudrequalten

Mieder und Miederleibchen

Fächer in allen Preislagen

Rammgarnituren

Coillettespiegel

Leinen- und Seidentüchel

Ballhandschuhe

Ballhemden für Herren

Ballkrawatten für Herren.



Warenhaus

Fröhlich & Löbl, Pola

Via Sergia.

4122

Hotel „Goldene Ente“ Wien I., Riemergasse Nr. 4,

Gegründet 1877 — neubaut 1895.

nächstes Hotel vom Gebäude der Marinesektion. — Transenalquartier. — Aller Komfort. — Aufzug, Bäder, Zentralheizung, Lese- und Schreibzimmer, elektrische Beleuchtung, Restaurant. 3115

Für die langen Winterabende

empfiehlt sich der Familienleser der Buchhandlung Schmidt, Foro 12. — Derselbe bietet gegen die geringe wöchentliche Lesegeldgebühr von 60, 40 oder 30 Heller neun illustrierte Zeitschriften, welche wöchentlich gewechselt werden. Außerdem ist die Einrichtung getroffen, daß Journale, drei Monate alt, gegen einen geringen Aufschlag im Besitze des Lesers bleiben. 4003

TÄGLICH DIE FEINSTE



FASCHINGSKAPDEEN
FASCHINGSKAPDEEN

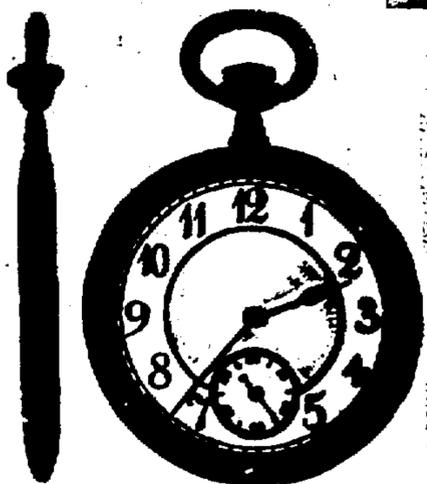
nur aus feinstem
SCHWEINESCHMALZ
herausgebacken empfiehlt
die
WIENER CONDITOREI
RUDOLF WUNDERLICH
POLA, VIA SERGIA.69.

Herren! Augen auf!

Einzig in der Welt dastehende Selbstbehandlung zur sofortigen Wiederkehr der Manneskraft durch Dr. Lukesch

Floricitin-Tabletten.

Garantie 3fach. Probe und Belehrungsschrift K 8.80. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien oder durch das Versandbureau des Dresdener Botan. Laboratoriums, G. m. b. H. Ed. Thon, Wien III., Postfach 5. 2571



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Blaue- oder Schwarztafel-Cylinder-Remonte in ganz flach. Gehäuse K 9.—, Silbergeh. K 13.—, in Goldgehäuse, sehr feines Werk K 55.—, in Stahl mit Metall-Zifferblatt K 10.—

✠

Oberwerkführer Anton Nedvich und Linienschiffsarzt Dr. Gustav Nešpor geben allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht bekannt, daß Frau

Therese Nedvich geb. Runco

heute nach langer, schwerer Krankheit selig im Herrn entschlafen ist.

4138

TEODO, 6. Jänner 1909.

Antiquitäten-Einkauf!!!

Kunsthändler Eugen Wagner aus Graz

kauft zu den höchsten Preisen:

Miniaturen, auf Elfenbein gemalt (Porträts hübscher Damen) — Altwiener Porzellan (Schalen, Figuren, Gruppen, Teller, Schüsseln) — Dosen aus Gold, Silber, Email — Aquarellbilder (Porträts von Damen und Herren) — Antike Schmuckgegenstände (besonders mit Diamanten und schönen grünen Steinen) — Alte Waffen (besonders Schwerter). Hotel Zentral, 1. St. Nr. 21. Sprechstunde Sonntag und Montag von 10 bis 12 u. halb 2 bis 4 Uhr. 4135 Auf Wunsch komme ins Haus.

Böhmerwald-Herrenpilze

(nur Köpfchen) feinst in Weinessig eingele., 1 Kilo-Demyon franko 9 Kronen.

Josef Seidl, Eisenstein
Böhmerwald 1. 3360

Ziehung schon am 21. Jänner 1909.

Jubiläums-Lose

Witwen- u. Waisenfond der „Eintracht“

2200 Treffer 1 Krone 2200 Treffer

4022

Haupttreffer

25.000 Kronen wert.

In allen k. k. Tabak-Trafiken, Lotto-Kollektoren, Postämtern, Wechselstuben usw.

Musikschule „Giuseppe Tartini“

Pola — Via Besenghi Nr. 2 — Pola.

Genehmigt vom k. k. Landesschulrate in Istrien.

Es wird erteilt:

(Für Schüler beiderlei Geschlechtes.)

- | | |
|----------------------|------------------------------------|
| a) Violin-Unterricht | d) Unterricht in der Harmonielehre |
| b) Klavier- „ | e) „ in Kontrapunkt und Fuga |
| c) Gesangs- „ | f) „ in der Kompositionslehre. |

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion in der Via Besenghi Nr. 2.

Der Direktor und Dozent C. Borzi

diplomierter Musiklehrer des Mailänder Konservatoriums.

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

3757

Herbahrung Unterphosphorigaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 30 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Besteht Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und
Korrespondenzstelle:

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“

(Herbahrung Nachfolger)

Depots bei den Herren Apothekern in Pola.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herbahrung

Aromatische Essenz

Seit 34 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerz-hafte Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/1
Kaiserstrasse 73—75.